

Aktuelle theologische Zeitschrift

Interreligiöser Dialog als Anliegen

RELIGIONEN unterwegs. Zeitschrift der Kontaktstelle für Weltreligionen in Österreich (KWR). Türkenstraße 3/302, 1090 Wien. Druckkostenbeitrag (4 Hefte im Jahr) S 100,-.

Die hautnah erlebbare Vielfalt der Religionen und religiösen Bewegungen neuer Art wird als multireligiöser Schock oder aber als Chance erlebt. Je nachdem, wie sich diese Begegnung gestaltet – oder auch nicht gestaltet –, entspringt ihr ein kreativer oder destruktiver kulturpolitischer Impuls. Die mitteleuropäischen Staaten, die das Grundrecht der religiösen Freiheit garantieren, bieten den Religionen eine Chance an, wie sie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit anzutreffen war. Man bekämpft die Religion nicht, zwingt sie aber auch niemandem auf. Die von den religiösen Fundamentalisten oft kritisierte Offenheit des säkularen Staates stellt keineswegs die Bedrohung der religiösen Kultur dar; im Gegenteil: Einmal akzeptiert, bietet sie den Religionen eine große Chance, aus dem Glauben heraus lebens- und überlebenswichtige Beiträge zu Gestaltung der Kultur unseres Zusammenlebens zu bieten. Auf der Basis solcher gemeinsamen kulturpolitischen Interessen der Menschen unserer Gegenwart ist der interreligiöse Dialog möglich, ja geradezu notwendig. Fokussiert auf die Probleme der Gegenwart, auf die Menschen und ihre Ängste und Hoffnungen, kann dieser Dialog unmöglich zu einem interreligiösen Sandkastenspiel degenerieren, das folgerichtig nicht einmal den Theologen der jeweiligen Religion vom Stuhl reißt.

Die von der Österreichischen Bischofskonferenz eingerichtete „Kontaktstelle für Weltreligionen“ will in diesem Sinne die gegenseitigen Beziehungen unter den Religionen aufbauen und vertiefen und auf die gesellschaftliche und politische Relevanz im nationalen und internationalen Bereich aufmerksam machen. Seit einem Jahr gibt

sie nun eine Zeitschrift heraus. Deren Blattlinie wird nüchtern umschrieben: *Religionen unterwegs* fördert den interreligiösen Dialog als Anliegen der christlichen Ökumene. Die potentiellen Leserinnen und Leser werden unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Pastoral, in der Bildungsarbeit, aber auch in der Ausländerinnen- und Ausländerarbeit erhofft. Die Zeitschrift möchte nicht nur Grundwissen vermitteln; Berichte und Informationen über Veranstaltungen und Initiativen, Literaturempfehlungen gehören ebenso zum Inhalt. Der allgemeinverständliche Stil der Beiträge ist extra zu erwähnen.

In den ersten Heften des ersten Jahrgangs analysiert Johannes Figl die Eigenart der Begegnung mit dem Buddhismus im Westen, Kurt Schubert schreibt über das Verhältnis von Judentum und Christentum, Bischof Helmut Krätzl über die Spannungen, die sich für den Christen, der zwischen der Bindung an die Tradition und der Betonung der eigenen Verantwortung beheimatet bleibt, ergeben. Der Wiener Kirchenrechtler Richard Potz liefert einen Beitrag zu dem vielleicht brisantesten Thema des gesellschaftspolitisch orientierten interreligiösen Dialogs: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Menschenrechtsentwürfe christlicher und muslimischer Herkunft“ (Nr. 1, 8–14). Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, daß in Zukunft Muslime in größerer Zahl unsere Mitbürger sein werden, berührt diese Frage die Brennpunkte des Zusammenlebens bis in die Kommunalpolitik hinein. Vor allem die fundamentalistisch angehauchten Kreise bestreiten die Möglichkeit der multikulturellen Integration der Muslime radikal. Potz kann mit solchen Prognosen wenig anfangen. Durch Ausgrenzung nehmen solche kulturelle Strömungen dem Islam von vornherein jede Chance, dessen Problematik durch eine intensive theologische Auseinandersetzung zu verarbeiten. Das Problem, das zur Diskussion stehen müßte, betrifft den Unterschied zwischen der religiösen Toleranz und der Religionsfreiheit. Historisch betrachtet habe der Islam einen Vorsprung vor dem Christentum gehabt; ein höheres Maß an praktisch gelebter

Toleranz führte bis in die Neuzeit hinein in den islamischen Ländern zu einem Mehr an Freiräumen für Juden und Christen. Diesen Vorsprung habe „der Islam mit seiner Unfähigkeit, den Schritt von der Toleranz zu Menschenrechten zu vollziehen, verloren“. Solange dieser Schritt nicht gemacht wird, „sind alle Ansätze in ‚islamischen Menschenrechtserklärungen‘ reine Alibihandlungen“.

Daraus folgert Potz aber keineswegs, daß der Islam die neuzeitliche Entwicklung Europas nachvollziehen muß. Die Frage, die sich der Islam im Kontext der europäischen Entwicklung zu stellen hat, lautet: „Wie wird der Islam mitgestaltende Kraft an einem säkularen pluralistisch-demokratisch ausgerichteten politischen System, in dem Religionsfreiheit einen konstitutionellen Grundstatus darstellt?“ Und diese

Frage muß zuerst der Islam selbst beantworten. Europa soll aber dem Prinzip der Religionsfreiheit treu bleiben. Um diesem gerecht zu werden, muß beispielsweise der Staat den muslimischen Kindern im Rahmen der Schulbuchaktion den Koran zur Verfügung stellen, genauso, wie er auch *das* Recht schützen muß, das einer seinem Bekenntnis „den Rücken kehren“ darf.

„Bloße Information über Religion kann nicht den Glauben wecken. Eine Sammlung von Wissensgütern aus allerlei Religionsbereichen führt wohl nie zu einem Glaubensvollzug“, schreibt der Herausgeber der Zeitschrift *Petrus Bsteh. Religionen unterwegs* will nur etwas von der Freude des Wandels durch Gottes vielgestaltige Geschichte mit seinem Volk in der Völkerwelt mitteilen“. Und das ist schon sehr viel!

Linz

Józef Niewiadomski

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert betätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfanges ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

ZUM SCHWERPUNKT

■ **HANDBUCH RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN.** Freikirchen, Sondergemeinschaften, Sekten, Weltanschauungen, Missionierende Religionen des Ostens, Neureligionen, Psycho-Organisationen. Für den VELKD-Arbeitskreis Religiöse Gemeinschaften im Auftrage des Lutherischen Kirchenamtes hrsg. von Horst Reller, Manfred Kießig und Helmut Tschöner. 4., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. Gütersloh 1993. (999). Geb. S 1.155,-.

Um es gleich vorweg zu sagen: Das Handbuch müßte (auch in seiner völlig überarbeiteten Auflage) in jeder Bibliothek seinen Platz haben. Auf dem deutschsprachigen Markt gibt es kaum etwas Vergleichbares. Von einem neutralen

Begriff „Religiöse Gemeinschaften“ ausgehend, beschreibt es viele religiöse Bewegungen der unmittelbaren Vergangenheit und auch Gegenwart. Die Einteilung des Buches verdankt sich einer normativen Begriffsbestimmung. So wird zwischen den Freikirchen (jenen Gemeinschaften, die aus dem Bemühen um die Erneuerung urchristlichen Gemeindelebens entstanden und zu denen ökumenische Bemühungen möglich sind: wie Mennoniten, Baptisten, Pfingstgemeinschaften u.v.a.m.), Sondergemeinschaften (Gruppen, die teilweise Beziehungen zu Kirchen haben, aber auch Positionen vertreten, die sektiererische Züge tragen: wie Lorberianer, Tempelgesellschaft u.a.m.), Sekten (Gemeinden, die mit christlichen Überlieferungen wesentliche außer-biblische Offenbarungsquellen verbinden und die in der Regel ökumenische Beziehungen ablehnen: wie Zeugen Jehovas, Swedenborgianer, Christliche Wissenschaft u.a.m.), esoterische und neugnostische Weltanschauungen und Bewegungen (Weltdeutungssysteme mit religiösen Funktionen, wie Theosophie, Anthroposophie, Rosenkreuzer, Gralsbewegung, Universelles Leben, die „Neuen Hexen“ u.a.), Missionierende Religionen des Ostens (Transzendente Meditation, Hare Krishna, Bagwan-Bewegung u.a.),